

Die heiße One-Man-Show des Dave Gahan

Depeche Mode begeistern in der Nürnberger Arena fast 10 000 Fans. Bei Sauna-Temperaturen kocht die Stimmung zum perfektionierten Maschinen-Klang.

Von Andrea Herdegen

Nürnberg – Eine klassische Schönheit ist er ja nicht, dieser Dave Gahan. Aber charismatisch! Mit seinen fließenden Tanzbewegungen, mit seinem Körper, der zur Musik schwingt wie eine Weide im Wind, zieht er alle Blicke auf sich. Wenn er sich von seinen rasend schnellen Pirouetten aus der Bahn tragen lässt wie ein außer Kontrolle geratener Kreisel, kann man die Augen nicht von ihm lassen. Wenn er die Arme ausbreitet wie ein Raubvogel seine Schwingen, dann glaubt man, er könne tatsächlich jeden Moment abheben. Und wenn er einfach nur da steht auf seinem Laufsteg, der das Meer der Fans in der Nürnberger Arena teilt, dann hat das auch etwas Magisches. Er reckt das Mikrofon ins Rund und lässt das Publikum ganz allein die Depeche-Mode-Hits singen. Zufrieden lächelt er in sich hinein, grinst zu seinen Band-Kollegen hinüber. Und dann schleicht sich ein überraschter Ausdruck auf sein Gesicht: Die Leute hören nicht auf.

Martin Gore und Andrew Fletcher stehen längst bereit, den nächsten Song zu beginnen, aber Gahan bekommt den Refrain-Chor aus knapp 10 000 Stimmen bei „Where’s the revolution“ nicht in den Griff. Die Be-

geisterung hat sich verselbstständigt, wogt hemmungslos durch die Halle. Gahan lässt die Menschen singen. Dann schreit er ihnen ein „You are the best!“ entgegen. Es klappt: Frenetischer Jubel beendet den Gesang. Depeche Mode können am Sonntagabend zum nächsten Titel auf ihrer zwanzig Songs umfassenden Setlist übergehen.

Die Synthiepop-Band aus Basildon in der englischen Grafschaft Essex, die sich live wie eine wilde Rockgruppe gebärdet, ist ein Phänomen. Seit fast vierzig Jahren produzieren sie regelmäßig Hits für die Dance-Clubs dieser Welt. Anfangs hat Depeche Mode ganz auf die herkömmliche Instrumentierung einer Popgruppe verzichtet und sich völlig auf die elektronische Klangerzeugung durch die damals aufkommenden Synthesizer verlassen. Es war eine düstere Musik voller gesampelter Industrie- und Alltagsgeräusche, die klang wie der Soundtrack zu einem Dokumentarfilm über die Traktorenfabrik von Basildon.

Metallisches Hämmern, dieser einzigartig perfektionierte Maschinen-Klang, prägt bis heute die Depeche-Mode-Musik. Der österreichische Schlagzeuger Christian Eigner, der das Star-Trio Gahan-Gore-Fletcher seit nunmehr zwanzig Jahren live begleitet, ist dafür mit zuständig. Leider schafft es vom filigranen Spiel des Schwerstarbeiters an den Trommelstöcken meist nur die ewig donnernende Bass-Drum bis in die Zuhörer-Ohren. Auch Peter Gordeno, der auf Tourneen am dritten Keyboard die Lücken in den im Studio ausgetüftelten Arrangements füllen darf, drückt



Zog am Sonntag in der seit Langem ausverkauften Nürnberger Arena alle Blicke der rund 10 000 Zuschauer auf sich: Dave Gahan, der 55-jährige Frontmann der britischen Synthiepop-Band Depeche Mode. Weitere Bilder unter www.frankenpost.de.

Foto: Andrea Herdegen

vor allem die Tasten für die wummernden tiefen Töne.

Dunkel sind auch viele Geschichten, die Depeche Mode erzählen. Dazu passen nicht nur die meist ganz in Schwarz gekleideten Fans, sondern auch Dave Gahans kajalumrandete Augen und die zurückgegelten Haare, seine schwarze Anzugweste über dem nackten, mit Tätowierungen

verzierten Oberkörper, die klobigen Silberringe an den Fingern, mit denen er sich immer wieder obszön in den Schritt fasst.

Allein aus Gahans Leben könnte man eine Serie tragischer Geschichten speisen: Aufgewachsen in schwierigen Verhältnissen, adoptiert vom dann früh gestorbenen Stiefvater, kriminelle Karriere in der briti-

schen Punk-Szene, Gefängnisstrafe, Heroinsucht, Suizidversuch. Entzug, seither clean, aber angeschlagen.

Man kann sich vorstellen, woher Dave Gahans so herzerreißend flehende Bariton-Stimme kommt, woher die Wut, mit denen er manche Texte ins Mikrofon schreit. In der aufgeheizten Arena von Nürnberg lässt der Sänger den Schweiß rinnen.

Trotz der bombastischen Lightshow, trotz der riesigen Leinwand mit den dramaturgisch überlegt eingesetzten Einspielern: Der Blick sucht immer wieder nach Dave Gahan. Er flirtet mit dem Publikum, er wackelt lasziv mit dem Po, er räkelt sich tuntig und ist dann gleich wieder ganz maskulin und aggressiv. Man kann die Augen nicht lassen von diesem Mann.